

„Aktion CASH“ oder „Wie kommen Schulzelte nach Tut“

Am 03. September 2005 führte uns eine unserer Missionen in der Provinz Takhar wieder in den Distrikt Rustaq. Wir freuen uns immer, wenn es dorthin geht. Schon die ersten zwei Stunden Autofahrt zum Ausgangspunkt nach Taloqan sind ein Abenteuer. Es macht Spaß, sich die Straße mit den hiesigen Verkehrsteilnehmern zu teilen. Schafe, Esel, Kühe und Kamele sind da schon leichter zu berechnen als die afghanischen Autofahrer. Deren liebster Spielzeug ist die Hupe. Sie dient im allgemeinen der Kommunikation und wird darum um so häufiger eingesetzt. Nach 70 km rollten wir dann vor die Aussenstelle Taloqan.

Sprachmittler (Bundeswehrdeutsch für Dolmetscher) einladen, EPa, Feldbetten und was man sonst so für einen Aufenthalt im Freien braucht. Für die nun kommenden 6 Stunden reine Fahrzeit sowie für die nächsten Tage hatten wir ausreichend Trinkwasser an Bord, das die Firma Emirates für einen Kostenbeitrag von etwa 3 \$ je 1,5 Liter Flasche gerne bereitstellt. Nach 110 Km erreichten wir unser Lager in Rustaq. Das Bürgermeisteramt verfügt über einen schönen Garten mit vielen Pfirsichbäumen. Unter denen kann man gut schlafen. Das wissen aber leider auch die hiesigen Mücken.



Schlafplatz unter Pfirsichbäumen



Nach der Erkundungsfahrt

Auch die Mullahs in den drei naheliegenden Moscheen erinnern einen Europäer immer wieder daran, das er sich in Afghanistan befindet. Die Koordination der drei Moscheen untereinander ist bewundernswert. Kaum ist der eine Mullah fertig, beginnt auch schon der nächste. Nur die Reihenfolge ändert sich häufiger. Wenn sie dann alle durch sind, kann man sich getrost noch einige Male umdrehen, bis man sich um etwa sechs Uhr aus dem Madenkostüm (Soldaten-ausdruck für Schlafsack) schält.

Unser Ziel für diese Mission war, Erkunden von Schulen im näheren Umfeld von Rustaq City. Unser Weg führte uns Richtung Hazar Sumuch, der Geburtsstadt von Piram Qul, einem bekannten Warlord aus dieser Region. Wir fanden die ersten Schulen und entschlossen uns weiter nach Tut zu fahren. Auf der halben Strecke, die uns über abenteuerliche Pisten führte, fanden wir eine weitere Schule. Diese wurde während der russischen Besatzung gebaut. Sie ähnelte eigentlich eher einem Bunker, wenn da nicht die vielen (leeren) Fenster wären. Durch

einen noch anwesenden Lehrer erfuhren wir, dass die Schule zwar recht schön sei, aber leider von zwei Canyons für etwa drei Monate im Jahr von der Außenwelt abgeschnitten ist.

Immer zur Zeit der Schneeschmelze, von etwa März bis Juni, führen diese Flüsse so viel Wasser, das die Schüler aus Hazar Sumuch und Tut die Schule nicht erreichen können. Mit diesen Informationen fuhren wir weiter nach Tut. Über steile, schmale Pisten und dann wieder durch ein felsiges Flussbett erreichten wir unser Ziel. Es schienen nicht häufig Europäer in dieses abgelegene Dorf am Ende des Canyon zu kommen. Freundlich und herzlich wurden wir begrüßt. In den Gesprächen wurden unsere Informationen bezüglich der „Russen-Schule“ bestätigt.

Auf dem Weg zurück zu unserem Lagerplatz besprachen wir Problemlösungen für Tut. Die Idee zur Unterstützung mit Zelten oder aber mit einem Lehmziegelgebäude entstand.



Durch das Lößlehmgebirge



Morgenkaffee in Rustaq

Zurück in Kunduz wurden in unserer CIMIC Abteilung die Berichte verfasst und weitere Schritte eingeleitet, die zu einer Verbindung mit CASH führten. Entsprechend froh waren wir, als wir von dort Unterstützung erfuhren. Die Zelte wurden bestellt. Teppiche und Schultafeln wurden beschafft. Bis auf die Teppiche wird übrigens alles in der Umgebung von Kunduz oder Taloqan gefertigt.

Jetzt hieß es noch, die Malkarten abzugeben und auch wieder in Empfang zu nehmen. Wegen der Entfernung war es nicht möglich, sie „mal eben“ zu übergeben. Ein weiteres Problem war es, die Teppiche und Tafeln nach Rustaq zu schaffen. So wurden mehrere Maßnahmen zusammengefasst.

Mit einem planmäßigen Versorgungsflug sollte unser Material in Rustaq per Hubschrauber ankommen. Wir koordinierten uns mit Oplinfo. Handzettel wurden gestaltet und erstellt, um die bevorstehende Hubschrauberlandung in Rustaq anzukündigen. Mit einem Lautsprecherwagen in unserer Kolonne fuhren wir am 03. Oktober wieder nach Rustaq. Am Dienstag den 04.10.05 fuhren wir gleich nach Tut und gaben die Karten ab, mit dem Ziel sie am Donnerstag bei der Auslieferung der Zelte wieder mitzunehmen. Freudig nahm die Dorfbevölkerung die frohe Kunde von der Unterstützung auf. Bereitwillig sicherten sie zu, die Karten im Schulunterricht zu verteilen und zu bemalen.

Wir machten uns wieder auf den Rückweg, da wir auch noch den Schulrat des Distrikts und auch den zuständigen Polizeichef informieren wollten. Zwischenzeitlich verteilte OpInfo die Handzettel und verbreitete mit Lautsprechereinsparungen die bevorstehende Landung der CH 53.

Alles hat planmäßig funktioniert und wir freuten uns bereits auf den Mittwoch, um die Zelte in Empfang zu nehmen. Doch erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Am Mittwoch Abend erhielten wir über Satellitentelefon (nur so kann man die Verbindung von Rustaq nach Kunduz herstellen) die Information, dass am Mittwoch keine Hubschrauber kommen. Irgendwelche technischen Defekte führten zu dieser Absage. Betretenes Schweigen.

So fuhren am Mittwoch die „OpInfo – Leute“ ihre Runden mit dem Lautsprecherwagen, um die neue Lage bekannt zu geben. Mit einem mulmigen Gefühl im Bauch fuhren wir am Donnerstag nach Tut und mussten beichten, dass auch eine hochtechnisierte Armee wie die Bundeswehr ab und zu dem Technikteufel erlegen ist.

Nachdem wir die Karten eingesammelt hatten, versprachen wir fest, so schnell wie möglich wieder zu kommen. Inshallah, man würde auf uns warten. Zurück in Kunduz konnten wir unsere gesamte Wochenplanung umstellen. Ein Fahrzeug wurde gesucht, um die Zelte zu transportieren.

Am Montag, den 17. Oktober starteten wir um 07.00 Uhr wieder über Taloqan nach Rustaq.

In der Dämmerung erreichten wir unseren Garten hinter dem Bürgermeisteramt. Jetzt, wo die Sonne bereits verschwunden war, wurde es empfindlich kalt. Selbst den Mücken war es zu kalt, denn sie verschonten uns. In der Nacht sanken die Temperaturen auf vier Grad. Es kostete Überwindung, sich am nächsten Morgen aus dem Schlafsack zu rollen. Erst ein Kaffee ließ die Lebensgeister beweglich werden.

Zuerst wurde der 2,0 t gl entladen. In Hazar Sumuch war ein Engpass, durch den der Lkw nicht fahren konnte.



Standort BAT an einem steilen Hang



Ankunft in Tut



Zeltaufbau



Geschafft

Jetzt hieß es: Wie verstauen wir zwei Zelte, zwei Teppiche und zwei Tafeln auf zwei Wölfe. Dazu mussten wir unsere Fahrzeuge entladen, um Platz für das Material zu bekommen. Am späten Vormittag war es dann soweit. Unsere kleine Karawane machte sich auf den Weg. Aus Sicherheitsgründen dürfen wir uns nur im Radius von einer Stunde von dem BAT (beweglicher Arzt Trupp) entfernen. Tut ist aber fast zwei Stunden entfernt. Um nicht unser Lager komplett abbauen zu müssen, war es also erforderlich, den Arzt nur soweit mitzunehmen, dass er alle

innerhalb von einer Stunde erreichen kann. Natürlich darf der Arzt auch nicht irgendwo alleine stehen. Darum hatten wir für ihn noch eine Komponente Schutz mit eingeplant.

Mit vier Fahrzeugen rumpelten wir los. Kurz vor der Ortschaft Hazar Sumuch blieb der BAT stehen, so das wir uns alle noch über VHF verständigen konnten. Unsere zwei Fahrzeuge fuhren weiter nach Tut. Freudig wurden wir empfangen. Viele Dorfbewohner halfen mit beim Abladen. Gemeinsam wurden die Zelte aufgestellt und schließlich an die Lehrer übergeben. Nach einigen Stunden verabschiedeten wir uns wieder, mit der Gewissheit neue Freunde gewonnen zu haben. Auf dem Rückweg sammelten wir wieder unseren BAT ein. Gemeinsam legten wir den Weg bis nach Rustaq zurück. Erschöpft, aber zufrieden erreichten wir in der Dämmerung unseren Garten. Diesmal empfanden wir die Kälte nicht so unangenehm.

CIMIC ist schon ein toller Aufgabenbereich im Einsatz. Vielen Dank auch im Namen der Dorfbevölkerung von Tut.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

Fred NORDMANN, Hauptmann
Joachim RICHTER, Stabsfeldwebel

Herzlichen Dank für diesen informativen Bericht, den wir gern veröffentlichen.

Uwe Butzloff, Oberstabsfeldwebel
Geschäftsführer Aktion Cash e.V.

Hier noch einige Impressionen

Wer bitte ist denn CASH?...



Und was ist eigentlich Deutschland?...

